

Helmut Kramer, Jan Stankovsky

Deutsch-deutsche Währungs- und Wirtschaftsunion

Bestandsaufnahme und mögliche Auswirkungen auf Österreich

Die Bereitschaft der Deutschen Bundesregierung, in absehbarer Zeit und möglichst übergangslos die DM als Währung in der DDR einzuführen, wirft eine Reihe von schwierigen Fragen auf. Die Bedeutung einer künftigen einheitlichen deutschen Volkswirtschaft ist für ganz Europa — besonders auch für Österreich, das mit der deutschen Wirtschaft eng verflochten ist — außerordentlich groß. Aus rein wirtschaftlicher Sicht ist es daher vorzuziehen, sich Rechenschaft über die Konsequenzen des eingeleiteten Prozesses zu geben.

Freilich stößt dies zur Zeit noch auf große Hindernisse: Die politischen Strukturen sind noch im Fluß, und auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen stehen nicht fest. Historische Vergleiche reichen hier nicht aus. Gegenwärtig sind daher Überlegungen nur als vorläufiges Herantasten an denkbare reale Abläufe zu verstehen. In erster Linie sollen Anhaltspunkte über eine relativ kurze Frist gewonnen werden.

Argumentation für die DM als Währung in der DDR

Frühere Erwartungen, die institutionelle Annäherung der beiden Volkswirtschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik werde sich über einen Übergangszeitraum von mehreren Jahren erstrecken können,

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß binnen kurzem die DM die Währungseinheit auch der DDR sein wird. Die meisten ökonomischen Argumente würden eine längere Übergangsperiode nahelegen, doch wird der neue Schritt mit politischen Überlegungen begründet. In der BRD wird der Wiederaufbau der Wirtschaft der DDR Konjunkturimpulse auslösen, aber auch einen Anstieg des Zinsniveaus zur Folge haben. Die mittelfristigen Konsequenzen dieser Entwicklung lassen sich derzeit noch kaum abschätzen.

sind nach den jüngsten Absichtserklärungen nicht mehr aktuell.

Dennoch stimmen auch die meisten an den Entscheidungen Beteiligten darin überein, daß für die realwirtschaftliche Anpassung so unterschiedlicher Wirtschafts- und Rechtssysteme eine längere Übergangszeit erforderlich und daher auch institutionelle Anpassungen auf etwas längere Sicht vorzuziehen wären¹⁾. In dieser Periode könnte die Mark (als Mark wird hier die Währung der DDR bezeichnet) mit einem festen, aber veränderbaren Kurs an die DM gekoppelt werden. Solche Argumente werden aber in der jüngsten deutschen Diskussion mit dem Hinweis auf die politische Dringlichkeit zur Seite gedrängt. Die Einführung der DM in der DDR bedeute ein Signal, das die Abwanderung in die BRD anhalten könnte. Der geopolitische Rahmen des Umbaus in der DDR unterscheidet sich in der Tat grundlegend von historischen Vorbildern und auch von den

Reformvorhaben in den anderen Ländern Osteuropas, weil Arbeitskräfte und Rentner die Möglichkeit haben, sich einer unbefriedigenden Situation ohne allzu großes persönliches Risiko durch Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland zu entziehen.

Für die übergangslose und den notwendigen Strukturreformen vorangehende Herstellung eines einheitlichen Währungsgebietes wird auch mit den Erfahrungen der deutschen Währungsreform 1948 und den auf die Eventualität einer Wiedervereinigung Bezug nehmenden Aussagen Ludwig Erhards aus dem Jahr 1953 argumentiert.

Die wirtschaftlichen Argumente für eine rasche Einführung der DM-

Österreich ist mit der BRD durch den Außenhandel eng verflochten. Die Verwirklichung der deutschen Währungsunion verändert die Rahmenbedingungen für den österreichischen Außenhandel und damit für die gesamte Wirtschaft. Daraus ergeben sich viele Chancen, aber auch verschiedene Risiken.

Währung in der DDR sind im wesentlichen:

— Die Einführung einer harten und konvertiblen Währung bei gleichzeitiger Abschaffung von Preisregulierungen vermittelt von Anfang an die richtigen Signale für Produktions-, Investitions- und Verbrauchsentscheidungen. Sie nimmt allfällige Illusionen,

¹⁾ Besonders heftige Kritik übte der Deutsche Sachverständigenrat in einem Brief an Bundeskanzler Kohl am 9. Februar 1990; er erwartet „riesige Belastungen“ für die öffentlichen Haushalte. Aus seiner Sicht braucht die Währungsunion zwar nicht am Ende des Integrationsprozesses zu stehen, ihr sollten aber alle wichtigen Reformen in der DDR vorangehen.

und sie vermeidet das Verschleppen von notwendiger Strukturanpassung. So gesehen wirkt sie als nützliches Anreizsystem.

— Die Einführung der DM vermittelt das weltweite Vertrauen in diese Währung auch für alte und neue Veranlagungen in der DDR. Sie signalisiert ausländischen Investoren sichere Rahmenbedingungen und fördert so den notwendigen Zustrom produkti-

Die Einführung einer konvertiblen Währung bei gleichzeitiger Abschaffung von Preisregulierungen vermittelt von Anfang an richtige Signale für die Wirtschaft.

ver Ressourcen aus dem Ausland. Damit erleichtert sie die Kreditbeschaffung und schließt einen Kollaps des dortigen Finanzsystems praktisch aus.

— Die persönliche Freiheit der Wahl des Arbeits-, Wohn- und Einkaufsortes für Bürger der DDR impliziert ohnehin die zunehmende Benützung der DM als Parallelwährung und als Orientierungsmaßstab.

— Kurzfristig sind in der Bundesrepublik Deutschland Wachstumsimpulse aufgrund der hohen Nachfrage nach ihren Produkten in der DDR zu erwarten.

Bedenken gegen die kurzfristige Einführung der DM bestehen sowohl unter Fachleuten wie offenkundig auch an den internationalen Börsen aus folgenden Gründen:

— Alle Anhaltspunkte über den „richtigen“ Kurswert der bisherigen DDR-Währung sind unverlässlich. Unter sozialen Gesichtspunkten einerseits und ökonomischen andererseits wären vermutlich verschiedene Kurse als richtig einzustufen. Ein niedriger Umrechnungskurs der Mark läßt bei einem solchen Schritt ein großes soziales Gefälle zuungunsten der Bevölkerung in der DDR entstehen, ein hoher Kurs der Mark hemmt die internationale Konkurrenzfähigkeit der Produktion. Daraus ergibt sich die Erwartung hoher Arbeitslosigkeit (mit anhaltendem Auswanderungsdruck) oder der Bedarf an massiver Unterstützung in Form von Subventionen und Sozialtransfers aus der BRD. Subventionen an Betriebe und Lohnkostenstützungen wirkten dann eben-

falls als Mittel, den unmittelbaren Wettbewerbsdruck zu vermindern und die Konsequenzen des Wechselkurses über einen längeren Zeitraum zu verteilen.

— Die Wechselkursvorgabe könnte für die Wirtschaft der DDR so anspruchsvoll sein, daß sie überwiegend keinen Anreiz, sondern einen Kollaps von Kapazitäten bewirkte, die ansonst umstrukturiert werden könnten.

— Das historische Beispiel der deutschen Währungsreform und die Überlegungen Erhards von 1953 sind deshalb nur beschränkt anwendbar, weil seither der Produktivitätsabstand und das Mentalitätsgefälle zwischen beiden deutschen Staaten noch bedeutend größer geworden sind, weil die DDR in der letzten Zeit schon viel wertvolles Humankapital verloren hat und weil in der Nachkriegszeit die Situation von Verkäufermärkten vorherrschte, in der nahezu alle verfügbaren Produktionskapazitäten ihre Nachfrage finden konnten. Heute besteht an vielen Produkten — vor allem auch an solchen, die die DDR herzustellen vermag — international ein Überangebot, manche sind selbst bei sehr niedrig angesetztem Wechselkurs praktisch nicht verkäuflich.

— Die Angleichung der Preisstrukturen der DDR an jene der BRD wird voraussichtlich inflationäre Kräfte freisetzen. Die Preise nicht ortsgebundener Güter — also insbesondere von Industrieprodukten — werden sich (bei gleicher Qualität) sehr rasch an das Preisniveau in der BRD anpassen, jene eingeschränkt transferierbarer Güter und Dienstleistungen würden über einen längeren Zeitraum an das bedeutend höhere Niveau im Westen angehoben. Für Preissenkungen gibt es sehr wenig Spielraum. Die Deutsche Bundesbank wird versuchen müssen, inflationäre Tendenzen auf die DDR begrenzt zu halten und die notwendige Ausweitung der DM-Geldversorgung so knapp wie möglich zu gestalten. Dies muß fast zwangsläufig zu einer Anhebung des Zinsniveaus führen.

— Die DM und die Währungspolitik der Deutschen Bundesbank spielen in den Plänen zur Herstellung einer Europäischen Währungsunion eine zentrale Rolle. Wenn die Bundesbank neue und schwierige Aufgaben in der

DDR übernehmen muß, könnten sowohl die internationalen Stabilitätsziele als auch der Aufbau der Europäischen Währungsunion beeinträchtigt werden.

Abschließende Antworten können derzeit nicht versucht werden. Die Feststellung ist aber gerechtfertigt, daß eine nahezu übergangslose Ausdehnung des DM-Währungsgebietes auf die DDR ein riskanter und theore-

Die zügige Sanierung der ostdeutschen Wirtschaft ohne wesentliche Abstriche an der Stabilitätspolitik in der BRD ist nicht von vornherein gewährleistet.

tisch nicht unbedingt optimaler Schritt ist. Ein günstiger Ausgang des Experiments — die zügige Sanierung der ostdeutschen Wirtschaft ohne wesentliche Abstriche an der Stabilitätspolitik — ist angesichts der Stärke der Wirtschaft der BRD und der konsequenten Haltung der Deutschen Bundesbank zwar zu erwarten, erscheint aber nicht unter allen Umständen gewährleistet. Nicht ganz auszuschließen ist die Gefahr, daß der derzeit außerordentlich starken Wirtschaft der BRD ein sozial- und regionalpolitisches — möglicherweise auch ein allgemein politisches — Bleigewicht angelastet wird, das auf längere Sicht einen Sanierungsaufwand bedeuten könnte. Die Wettbewerbsstärke der BRD war bisher immerhin so ausgeprägt, daß der größte denkbare Umfang einer längeren Strukturkrise in der DDR zu bewältigen sein sollte. Eine Verschlechterung der wichtigsten wirtschaftspolitischen Indikatoren der BRD gegenüber den bisher hervorragenden Ergebnissen muß jedoch zumindest vorübergehend riskiert werden.

Im günstigeren Fall gewinnen die deutsche Wirtschaft und damit auch ihre wichtigsten Handelspartner neue

Größenverhältnisse der beiden Volkswirtschaften

Kapazitäten und einen interessanten Markt mit bedeutenden Skalenerträgen und Expansionschancen.

Die DDR weist mit rund 16½ Mill. Einwohnern²⁾ etwas mehr als ein Viertel der Bevölkerung der Bundesrepu-

²⁾ In den Statistiken ist die Abwanderung aus der DDR noch nicht berücksichtigt; nach aktuellen Schätzungen hat die DDR 15½ bis 16 Mill. Einwohner.

Kennzahlen zur Wirtschaft von BRD und DDR *Übersicht 1*

		BRD	DDR	Fiktive Zusammenfassung von BRD und DDR
Bevölkerung 1988	Mill.	61,4	16,6	78,0
Im erwerbsfähigen Alter	...	40,9	10,8	51,7
Erwerbstätige 1988	Mill.	27,4	8,5	35,9
Erwerbsquote	in % 1988	67	79	69
Frauerwerbsbeteiligung	... in %	39	49	41
Brutto-Sozialprodukt 1989	Mrd. DM	2.255	(340)	(2.595)
Je Einwohner	1 000 DM	36,7	(20)	(33,3)
Je Erwerbstätigen	1 000 DM	82,3	(40)	(72,3)

Zahlen in Klammern Modellrechnung des DIW (1990B)

blik Deutschland auf Die Erwerbsbeteiligung ist insbesondere wegen der in der DDR deutlich höheren Frauenerwerbsquote beträchtlich höher als in der BRD Diese ist unter den Industrienationen mit einem Sozialprodukt von rund 2 255 Mrd DM (1989) die drittstärkste Wirtschaftsmacht Je Einwohner beträgt ihr Sozialprodukt 36.500 DM (Österreich: 220 000 S oder 31 400 DM)

Vergleichbare Daten über die volkswirtschaftliche Wertschöpfung der DDR sind nicht verfügbar Nicht nur die Unterschiede im statistischen System sondern auch die Schwierigkeiten der Umrechnung mit geeigneten Wechselkursen stehen verlässlichen Angaben entgegen.

Verschiedene vor allem auf physische Indikatoren gestützte Berechnungen überzeichnen das wirtschaftliche Niveau der DDR erheblich So wurde ihre Wertschöpfung für Anfang der achtziger Jahre auf ein Niveau geschätzt, das rund 80% des Pro-Kopf-Sozialproduktes der Bundesrepublik Deutschland entsprochen hätte (Havlík, 1986, Zamrazilová, 1989) Solche Studien vernachlässigen die qualitativen Merkmale der Produktion sowie den Umstand daß ein Teil der Produkte der DDR auf freien Märkten nahezu unverkäuflich ist oder zu stark reduzierten Preisen abgesetzt werden müßte Schließlich scheinen auch Ersatzinvestitionen in die Produktions- und Infrastruktur vernachlässigt worden zu sein Nach einer vor kurzem vorgelegte Studie aus der ČSSR betrug das wirtschaftliche Entwicklungsniveau der DDR im Jahr 1970 rund 75%, 1985 jedoch nur noch 64% des österreichischen Pro-Kopf-Sozialproduktes (Zamrazilová, 1989) Daraus läßt sich indirekt schließen, daß das BIP je Einwohner in der DDR ungefähr die Hälfte von jenem in der BRD erreicht

Nach anderen Quellen wird die zu Marktpreisen bewertete Produktivität in der DDR je Erwerbstätigen auf 30% bis 50% des Niveaus in der BRD geschätzt (Schmiedig, 1990), nach einer Modellrechnung des DIW (1990B) im Bericht zur Lage der Nation 1987 gleichfalls auf 50% Daraus ergibt sich, daß das BIP der DDR rund 340 Mrd. DM oder 15% jenes der BRD erreicht Die reine Addition der beiden Volkswirtschaften würde (ceteris paribus) eine fiktive Produktivität (BIP je Erwerbstätigen) Gesamt-Deutschlands ergeben, die um etwas mehr als 10% unter jener der BRD bliebe (und damit annähernd auf dem Niveau in Österreich).

Die zu Marktpreisen bewertete Produktivität der Wirtschaft der DDR je Erwerbstätigen wird auf 30% bis 50% des Niveaus in der BRD geschätzt.

Die Wirtschaft der DDR weist auch in ihrer sektoralen Struktur einen signifikanten Rückstand gegenüber der BRD auf Sie beschäftigt relativ mehr Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und der Industrie, jedoch weniger in den meisten Dienstleistungsbereichen Dieser Rückstand in der Dienstleistungswirtschaft wird noch krasser, wenn man nur die Kapazität für marktgängige (nicht öffentliche) Dienstleistungen berücksichtigt; dafür liegen jedoch verlässliche Angaben nicht vor

Der durchschnittliche Brutto-Monatslohn betrug 1988 in der DDR rund 1 100 Mark (netto davon rund 85%), in der BRD hingegen rund 3 300 DM (netto 67%; DIW, 1990A, 1990B) Industrie, Energie- und Bauwirtschaft sowie das Verkehrswesen zahlen mit etwa 1 300 Mark mehr als Landwirtschaft, Handel und sonstige Dienstleistungen Bei einer Umrechnung 1 : 1 bleibt damit das durchschnittliche Lohnniveau weiter hinter der BRD zurück als die Produktivität Diese Relation ist nicht unplausibel wenn man bedenkt, daß ein relativ großer Teil der Bedürfnisse der Bevölkerung in der DDR im Wege des öffentlichen Konsums und über subventionierte Preise für Grundbedürfnisse gedeckt wird Das Ausmaß der Preisstützungen für den privaten Konsum wird mit 44 Mrd Mark genannt (DIW, 1990B), bei einem Einzelhandelsumsatz von rund 130 Mrd Mark (1989)

Die monatlichen Renten für DDR-Bürger werden im Durchschnitt mit 447 Mark (1989) angegeben Insgesamt beziehen in der DDR rund 2,2 Millionen Personen Altersrenten aus der Sozialversicherung oder Staatsrenten In der BRD erreichten die durchschnittlichen Renten an (selbstversicherte) Arbeiter 1989 rund 890 DM, jene an Angestellte 1 270 DM im Monat.

In der DDR war bisher eine allgemeine Arbeitslosenversicherung nicht eingerichtet Wenn, wie zu erwarten, durch die Strukturanpassung Arbeitskräfte freigesetzt werden, müßten für Arbeitslose Mittel bereitgestellt werden Die Arbeitslosenunterstützung dürfte etwa 70% der Aktivbezüge also rund 1 000 Mark je Fall erfordern In der BRD beträgt das durchschnittliche Arbeitslosengeld (einschließlich Arbeitslosenhilfe) etwas über 1 000 DM.

Das Finanzierungspotential der Bundesrepublik Deutschland ist beträchtlich Die Kapitalbildung der

Struktur der Erwerbstätigen *Übersicht 2*

	BRD 1988	DDR 1987
	Anteile in %	
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,2	10,8
Bergbau verarbeitendes Gewerbe Energie	34,3	40,6
Bauwirtschaft	8,8	6,6
Handel Gastwirtschaft	15,5	10,3
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	5,7	7,4
Sonstige Dienstleistungen einschließlich öffentlicher Dienst	33,5	24,3

Leistungsbilanz und Auslandsvermögensbestände in BRD und DDR 1988

Übersicht 3

	BRD		BRD		DDR	
	Insgesamt (ohne DDR)	DDR	Insgesamt (ohne DDR)	DDR	Insgesamt	OECD (einschließlich BRD)
	Mrd DM		Mrd \$ ¹⁾		Mrd \$	
Leistungsbilanz						
Warenexport	567,7	6,5 ²⁾	323,3	3,7	30,8	8,2
Warenimport	439,6	6,4 ²⁾	250,3	3,6	29,7	8,5
Saldo	+128,0	+0,2 ²⁾	+72,9	+0,1	+1,1	-0,3
Saldo der Dienste und Transfers	-42,7	-2,0	-24,3	-1,1		+0,5 ³⁾
Leistungsbilanzsaldo	+85,3	-1,8	+48,6	-1,0		+0,2 ³⁾
Vermögensbestände⁴⁾						
Aktiva	1.213,7		681,7			8,0
Passiva	846,7		475,6			21,0
Saldo	+367,0	+5,0	+206,1	+2,8		-13,0

Q: ECE, Economic Bulletin for Europe 1989, (41) Table 2.10; Deutsche Bundesbank „Die Bilanz des Zahlungsverkehrs der Bundesrepublik Deutschland mit der Deutschen Demokratischen Republik“ Monatsberichte, 1990 (1), Monatsberichte, 1989 (10) — ¹⁾ Leistungsbilanz: Durchschnittskurs 1,7562 DM je \$, Vermögensbestände: Endkurs 1,7803 DM je \$ — ²⁾ Laut Deutscher Bundesbank; laut Statistischem Bundesamt: Lieferungen 7,2 Mrd. DM (4,1 Mrd. \$) Bezüge 6,8 Mrd. DM (3,0 Mrd. \$). — ³⁾ Einschließlich Entwicklungsländer — ⁴⁾ Einschließlich Entwicklungsländer +0,6 Mrd. \$ — ⁵⁾ Jahresendstände

Volkswirtschaft wurde zunehmend nicht nur im Inland veranlagt, in den letzten Jahren war die BRD weltweiter Investor und einer der größten Nettoexporteure von Kapital. Die *Kapitalexporte* haben annähernd die gleiche Größenordnung wie die Leistungsbilanzüberschüsse. Nicht zuletzt durch diese Leistungsbilanz- und Investorenposition wird die Härte der DM eindrucksvoll untermauert. Die Leistungsbilanz der BRD wies in den achtziger Jahren wachsende Überschüsse aus: Von 1985 bis 1989 nahm das Aktivum von 48 auf 99 Mrd. DM zu.

In der BRD erreicht die inländische Primärkapitalbildung (Ersparnis der privaten Haushalte) jährlich 170 Mrd. DM bei einer privaten Sparquote von rund 12%. In der DDR bestehen infolge eines ausgeprägten *Geldüberhangs* verhältnismäßig hohe Sparguthaben im Wert von rund 180 Mrd. Mark oder 10 500 Mark je Einwohner. Selbstverständlich werden die mit der Währungsunion angestrebten politischen und ökonomischen Ziele sehr sensibel sein in bezug auf den Umrechnungskurs dieser Guthaben. Er hat daher nicht nur die Produktivitäts- und Lohnrelationen im Auge zu behalten, sondern auch das

Verhalten der Sparer in der DDR. Die Umwandlung der Guthaben in DM könnte lange aufgestaute Konsumwünsche und damit wohl in erster Linie den Kauf von Waren aus der BRD realisierbar machen. Dies könnte die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft der DDR noch mehr beeinträchtigen. Man überlegt daher, zumindest Teile dieser Guthaben (vorübergehend) zu binden oder nur für bestimmte investive Zwecke auf dem Gebiet der DDR freizugeben (Erwerb von Wohnungseigentum, Unternehmensbeteiligungen).

Die außenwirtschaftliche Position von BRD und DDR

Im Jahr 1988 erreichten die Exporte der BRD 323 Mrd. \$ (567,7 Mrd. DM), die Exporte der DDR mit 30,8 Mrd. \$ (90,2 Mrd. Valutamark)³⁾ weniger als ein Zehntel davon. Die Handelsbilanz beider Länder ist aktiv (die der DDR seit 1982); freilich ist der Exportüberschuß der BRD (72,9 Mrd. \$) nicht nur absolut, sondern auch relativ (zum Export) wesentlich größer als jener der DDR (1,1 Mrd. \$).

Mit dem Außenhandel der BRD vergleichbar ist nur der Westhandel

der DDR, da der Außenhandel mit den Oststaaten (zum Teil auch mit den Entwicklungsländern) im Clearing abgewickelt wird und somit gegenüber dem in konvertierbarer Währung abgerechneten Außenhandel abgeschirmt ist. 1988 exportierte die DDR Waren im Wert von 8,2 Mrd. \$ in den Westen (einschließlich der BRD)⁴⁾. Die Westhandelsbilanz ergab 1988 ein Defizit von 0,3 Mrd. \$⁵⁾. In den Jahren 1982 bis 1987 hatte die DDR einen Exportüberschuß gegenüber dem Westen erreicht⁶⁾.

Die DDR veröffentlicht keine Angaben über die *Leistungsbilanz*. Nach Schätzungen der ECE ergab sich 1988 aus Dienstleistungen und Transfers an Marktwirtschaften ein Überschuß von 0,5 Mrd. \$; dieser Überschuß dürfte großteils aus den Beziehungen mit der BRD entstanden sein. Entsprechend resultiert für die DDR ein Leistungsbilanzüberschuß gegenüber dem Westen von 0,2 Mrd. \$⁷⁾, doch ist dieses Ergebnis angesichts der Zunahme der Verschuldung der DDR im Jahr 1988 wenig plausibel. Aber auch ein — realistisches — Leistungsbilanzdefizit der DDR gegenüber dem Westen von 2 Mrd. \$ bis 3 Mrd. \$⁸⁾ fielen gegenüber dem Leistungsbilanzüberschuß der BRD (48,6 Mrd. \$) kaum ins Gewicht.

Auch über die *Auslandsverschuldung der DDR* liegen keine offiziellen Daten vor. Die Deutsche Bundesbank schätzt die Bruttoverschuldung der DDR auf 21 Mrd. \$ (in konvertierbarer Währung). Dem stehen allerdings beträchtliche Guthaben der DDR gegenüber (zum Großteil Einlagen bei westlichen Banken; sie könnten insgesamt 8 Mrd. \$ betragen). Die Nettoverschuldung der DDR macht demnach etwa 13 Mrd. \$ aus. Über Guthaben oder Verpflichtungen der DDR gegenüber den Oststaaten sind keine Angaben verfügbar.

Mit dem Konzept der Daten über die Auslandsverschuldung der DDR ist am ehesten der Vermögensbestand der BRD vergleichbar, die Sum-

³⁾ In der Statistik der DDR wird der Außenhandel in Valutamark ausgewiesen. Der Koeffizient zur Umrechnung dieser Recheneinheit (die mit dem Binnenwert der Mark nicht viel gemeinsam hat) in Dollar betrug 1988 knapp 3 Mark (1985 3,7 Mark, 1980 3,3 Mark). Laut zahlreichen Studien (zuletzt *Beyfuss* 1990) verwendet die DDR offenbar für die Umrechnung des innerdeutschen Handels einen anderen Koeffizienten, der aber bisher nicht bekannt ist. Deshalb — aber auch wegen der umfangreichen Geheimhaltung in der Außenhandelsstatistik der DDR, ist ihr Außenhandel schwer zu analysieren.

⁴⁾ Westliche Statistiken geben die Importe der OECD-Länder aus der DDR für 1988 mit 2,7 Mrd. \$, einschließlich des innerdeutschen Handels mit 6,6 Mrd. \$ an.

⁵⁾ Vor kurzem wurden allerdings Zweifel an der Richtigkeit der Außenhandelsstatistik der DDR nach einer offiziellen Mitteilung der DDR betrug das Handelsbilanzdefizit gegenüber dem Westen 1988 2,4 Mrd. \$ (OECD, 1990).

⁶⁾ Diese Ergebnisse stimmen weitgehend mit westlichen Statistiken über den Handel mit der DDR überein.

⁷⁾ In diesem Zusammenhang ist freilich auch darauf hinzuweisen, daß in der DDR die Importe sowohl von Waren als auch von Dienstleistungen (Fremdenverkehr) streng rationiert gewesen sind.

⁸⁾ Möglicherweise bezahlte die DDR bestimmte Lieferungen aus den Oststaaten (z. B. Brennstoffe) in konvertierbarer Währung.

Länderstruktur des Außenhandels von DDR und BRD 1988 *Übersicht 4*

	Export		Import	
	DDR	BRD ¹⁾	DDR	BRD ¹⁾
Anteile in %				
OECD	26,6	83,9	28,6	80,9
UdSSR	37,3	1,7	37,7	1,6
Andere RGW-Länder ²⁾	29,7	3,5	28,0	3,6
Andere Länder	6,4	10,9	5,7	13,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: WIIW — ¹⁾ Ohne innerdeutschen Handel — ²⁾ BRD: nur europäische RGW-Länder

me der Auslandsforderungen und -verpflichtungen der Kreditunternehmen, der Unternehmen und Privaten, des öffentlichen Sektors und der Deutschen Bundesbank (Ende 1988 206,1 Mrd \$).

Dieser Vergleich — freilich nur eine statische Bestandsaufnahme — belegt, daß eine „Konsolidierung“ der

Die DDR ist im Ausland netto mit 13 Mrd. \$ verschuldet, der Auslandsvermögensstatus der BRD beträgt 206 Mrd. \$.

Leistungsbilanzen und Auslandskapitalbestände der beiden deutschen Staaten die Position der BRD nicht spürbar beeinträchtigen kann

Außenhandel der DDR und der BRD

Die DDR ist wirtschaftlich eng mit dem RGW, vor allem mit der UdSSR verflochten. Etwa zwei Drittel der Aus- und Einfuhr Ostdeutschlands entfallen auf die Oststaaten, davon mehr als die Hälfte (37% der Gesamtausfuhr) auf die UdSSR. Im Außenhandel mit der Sowjetunion mußte die DDR seit 1974 (ausgenommen 1988) Handelsbilanzdefizite hinnehmen, deren Höhe eng mit dem Intra-RGW-Preis von Rohöl korreliert ist. Der Außenhandel mit anderen Oststaaten ergab hingegen in fast allen Jahren zum Teil erhebliche Exportüberschüsse. Die DDR war für den ganzen RGW-Raum der wichtigste Lieferant technisch hochwertiger Erzeugnisse, sie war aber zugleich in hohem Maß von den Energiebezügen aus der UdSSR abhängig (Übersicht 4).

Im Zusammenhang mit der Wirt-

schafts- und Währungsunion zwischen den beiden deutschen Staaten wurde bisher vor allem die Frage diskutiert, ob die DDR ihren Lieferverpflichtungen gegenüber der Sowjetunion nachkommen wird. Mittelfristig ist allerdings auch die Frage zu stellen, ob die ostdeutschen Unternehmen ihre bisher starke Stellung in der Sowjetunion und in anderen osteuropäischen Ländern werden halten können. Der Vergleich mit den früheren USIA-Betrieben in Österreich, die auch nach dem Staatsvertrag und Übergang in österreichisches Eigentum enge Lieferbeziehungen mit der UdSSR aufrechterhalten konnten, bietet sich an, ist aber insofern nicht zielführend, als Österreich zu jener Zeit den Außenhandel mit der Sowjetunion im Clearing führte. Der Übergang zur Zahlung in freier Währung im Jahr 1970 hatte einen nachhaltigen Einbruch im österreichischen UdSSR-Export zur Folge.

Wenn Waren aus der DDR in harter Währung zu bezahlen sein werden, werden Unternehmen aus anderen Oststaaten nur dann aus der DDR beziehen, wenn sie dasselbe Preis-Lei-

stungsverhältnis wie bei Produkten aus westlichen Ländern erwarten können. Darüber hinaus werden die Systemreformen in Osteuropa und in der UdSSR auch eine Änderung der Importstruktur nach sich ziehen: Die „alten“ Investitionsgüter — die besondere Stärke der DDR — werden jedenfalls weniger gefragt sein. Die

Mittelfristig ist die Frage zu stellen, ob die Unternehmen der DDR ihre bisher starke Stellung im Osten werden halten können.

DDR wird daher ihre gute Stellung im Osten nur bei rascher und durchgreifender Reform ihres Wirtschaftssystems halten können. Eine Verteuerung von Energie würde erhebliche Probleme im Außenhandel der DDR bringen, die im Fall einer Währungsunion auch die BRD zu spüren bekommen könnte (Übersicht 5).

Auf westliche Länder einschließlich der BRD entfielen 1988 27% der Exporte bzw. 29% der Importe der DDR⁹⁾. Aufgrund einer Sondervereinbarung im EWG-Gründungsvertrag hatten Produkte aus der DDR zoll- und abgabenfreien Zugang zum Markt der BRD. Tatsächlich — wenn auch nicht formal-rechtlich — wurde dadurch auch der Absatz in anderen EG-Ländern erleichtert. Die kleineren osteuropäischen Länder haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die DDR ihre relativ gute Wirtschaftslage den Transfers aus der BRD (1975 bis 1988 15 Mrd DM; Deutsche Bundesbank, 1990) sowie insbesondere der „Assoziierung“ an die EG verdankt.

Handelsbilanz der DDR nach Regionen *Übersicht 5*

	1980	1985	1987	1988
Mrd \$				
Westen ¹⁾	-1,6	+0,9	+0,0	-0,3
UdSSR	-0,5	-0,1	-0,8	+0,3
Andere RGW-Länder	+0,4	+0,6	+1,6	+0,8
Andere Länder ²⁾	-0,1	+0,2	+0,3	+0,3
Insgesamt	-1,8	+1,8	+1,1	+1,1
<i>In Mrd Mark</i>	-5,8	+6,8	+3,3	+3,0
<i>Nach westlicher Statistik</i>				
OECD	-1,6	+0,9	+0,0	-0,2
Einschließlich innerdeutscher Handel	+0,2	-0,1	-0,4	-0,5

¹⁾ Kapitalistische Länder — ²⁾ Entwicklungsländer und sozialistische Länder außerhalb des RGW

⁹⁾ Nach Statistiken der DDR entfielen auf die Bundesrepublik Deutschland 7% der gesamten Außenhandelsumsätze der DDR (getrennte Angaben über Exporte und Importe stehen nicht zur Verfügung), d. h. etwa ein Viertel des gesamten Westhandels. Laut westlichen Statistiken macht der Anteil der BRD an den OECD-Exporten in die DDR und an den OECD-Importen aus der DDR (einschließlich des innerdeutschen Handels) jeweils rund 60% aus.

Warenstruktur des Außenhandels von DDR und BRD 1987 *Übersicht 6*

	DDR						BRD	
	Insgesamt	Export	UdSSR ²⁾	Import	UdSSR ²⁾	Insgesamt	Import	
		OECD ¹⁾		OECD ¹⁾				
			Anteile in %					
Nahrungsmittel	5,9	3,2	0,9	10,7	10,4	5,5	4,8	11,2
Rohstoffe Brennstoffe	12,3	17,0	—	36,3	13,5	54,5	3,1	15,8
Chemische Erzeugnisse								
bearbeitete Waren	8,0	42,9	4,5	7,9	31,8	13,6	30,7	26,9
Maschinen	58,0	19,3	66,3	39,4	37,3	12,4	48,4	27,9
Konsumnahe Fertigwaren	15,8	17,4	15,3	5,7	6,1	0,5	10,8	15,0
Sonstige Waren	—	0,2	13,0	—	0,9	13,5	2,2	3,2
Alle Waren	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Regionalstruktur	100,0	26,8	36,7	100,0	27,7	41,6	100,0	100,0

Nahrungsmittel: SITC 0 + 1 + 4, RGW-Gruppen 5 bis 8; Rohstoffe Brennstoffe: SITC 2 + 3, RGW-Gruppe 2; chemische Erzeugnisse, bearbeitete Waren: SITC 5 + 6, RGW-Gruppen 3 + 4; Maschinen: SITC 7, RGW-Gruppe 1; konsumnahe Fertigwaren: SITC 8, RGW-Gruppe 9; sonstige Waren: SITC 9, RGW-Gruppe nicht zuzuordnen — ¹⁾ Export der OECD in die bzw. Import der OECD aus der DDR — ²⁾ Import der UdSSR aus der DDR 1988

Der offiziell festgehaltene Wechselkurs von 1 : 1 war in der Vergangenheit tatsächlich kaum mehr als eine Fiktion. Der inoffizielle Freimarktkurs der Mark sank nach der Öffnung der Grenzen für DDR-Bürger auf unter 10 Mark je DM. Seither und insbesondere nach Ankündigung der Währungsunion festigte er sich wieder aus naheliegenden Gründen. Insgesamt scheint er jedoch derzeit nach unten verzerrt. Der „Valutakoeffizient“ nach dem die DDR rund 4,40 Mark aufwenden muß, um 1 DM zu verdienen, wird von subventionierten Exportbemühungen der DDR mit beeinflußt. Die meisten Kommentare gehen davon aus, daß ein Kurs von etwa 1 : 5 der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft der DDR entsprechen könnte.

Aus ökonomischer Sicht ist für die Wirtschaft der DDR die Gefahr eines zu hoch angesetzten Umrechnungskurses größer: Sie würde ihre Wettbewerbsfähigkeit und die Beschäftigungsmöglichkeiten außerordentlich bedrohen. Ein zu niedriger Wechselkurs würde die Marktstellung von Produzenten aus der DDR verbessern und könnte leichter schrittweise an die Realität des Wettbewerbs herangeführt werden.

Aus der Sicht der Kaufkraft der Konsumenten erscheint umgekehrt ein Wechselkurs bis zur Parität 1 : 1 gerechtfertigt oder zumindest wünschenswert. Andernfalls würde das Kaufkraftgefälle zu groß und Wanderungen in den Westen neuerlich stimuliert werden. Bisherige Kaufkraftvergleiche, die zur Parität 1 : 1 tendieren, vernachlässigen allerdings das Faktum erheblicher Preisstützungen in der DDR und wohl auch Qualitätsdifferenzen.

Die politischen Argumente, die zum Plan einer raschen Währungsunion führten, sprechen für einen möglichst hohen Kurs der Mark, also für die Umrechnung 1 : 1. Sie könnten bei der Festlegung des Umrechnungskurses den Ausschlag geben. Denkbar wäre allenfalls, daß der offizielle Umrechnungskurs für Sparguthaben von Haushalten nur bis zu einer bestimmten Höhe 1 : 1 lauten wird bzw. daß höhere Sparguthaben für einige Zeit gesperrt oder nur für bestimmte Zwecke frei sein werden.

Seit 1982 (ausgenommen 1988) erreicht die DDR im Westhandel einen Exportüberschuß. Dieses Ergebnis geht aber vor allem auf eine Drosselung der Einfuhr und nicht auf eine Ausweitung der Ausfuhr zurück. Wie verschiedene Studien zeigen (z. B. *Levcik — Stankovsky* 1988), hat die DDR im Westen — vor allem im Handel mit hochwertigen Gütern — Marktanteile verloren. Im Durchschnitt erlöste die DDR im Export von Maschinen und Verkehrsmitteln in die EG 1985 nur 33% der durchschnittlichen Unit values auf diesem Markt. Auch die Exportpreise der DDR von Textilien (53%) und Bekleidung (65%) lagen weit unter dem Durchschnitt (*Winiacki*, 1989).

Vom Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland entfallen hingegen mehr als 80% auf den Westen und nur knapp 5% auf die Oststaaten. In diesen Daten ist der innerdeutsche Handel nicht enthalten; dessen Warenaustausch entspricht nur etwa 1,5% der Aus- oder Einfuhr der BRD¹⁰⁾.

Daten über die Warenstruktur des Außenhandels der DDR sind nur für den Gesamthandel in der RGW-Klassifikation verfügbar und können nur mühsam auf das SITC-System umgeschlüsselt werden. Aus Partnerlandstatistiken wurden Angaben über die Warenstruktur des Außenhandels der DDR mit der OECD und mit der Sowjetunion abgeleitet.

Im Export der DDR dominieren Maschinen mit einem Anteil von 58%

sogar noch deutlicher als im Export der BRD (48%). Während aber diese Warengruppe fast zwei Drittel der Ausfuhr der DDR in die UdSSR ausmacht, trägt sie zum Export in den Westen nur knapp 20% bei. Eine relativ starke Position erreicht die DDR im Handel mit konsumnahen Fertigwaren, sie umfassen 16% der Ausfuhr insgesamt und 17% der Ausfuhr in den Westen; in der BRD machen Konsumgüterexporte nur 11% der Gesamtausfuhr aus. Vorprodukte der Industrie (Stahl, NE-Metalle, Holzwaren, chemische Erzeugnisse usw.) stellen in der DDR nur 8% der Gesamtausfuhr aber 43% der Ausfuhr in den Westen; in der Bundesrepublik Deutschland ist diese Warengruppe mit 31% am Export beteiligt. Roh- und Brennstoffe tragen 12% zum Gesamtexport und 17% zum Westexport der DDR bei.

Die DDR importiert relativ mehr Maschinen sowie Roh- und Brennstoffe als die BRD, wesentlich geringer ist der Importanteil von Vorprodukten und konsumnahen Fertigwa-

Überlegungen zum Umrechnungskurs und zu flankierenden Maßnahmen

Auf Nahrungsmittel entfallen in beiden deutschen Staaten jeweils etwa 11% der Gesamtimporte (Übersicht 6).

Für die Wahl des Umrechnungskurses von Mark in DM gibt es keine ausreichenden Marktinformationen

¹⁰⁾ Der innerdeutsche Handel wird von der Deutschen Bundesbank und vom Statistischen Bundesamt ausgewiesen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung der Handelsströme gibt es zwischen diesen beiden Statistiken Differenzen.

Selbst bei einer Umrechnung 1 : 1 wäre das Kaufkraftgefälle zwischen dem durchschnittlichen Haushaltseinkommen der DDR (einschließlich der Rentner) und der Einkommenssituation in der BRD zunächst rund 1 : 3. In der Folge würde vermutlich im Zusammenhang mit der Freigabe der Verbraucherpreise das Lohnniveau in der DDR rasch angehoben. Anzunehmen wäre ein Anstieg um rund ein Viertel oder ein Drittel in einem Jahr. Auch danach erscheint jedoch das Gefälle zuungunsten von Einkommen in der DDR noch zu groß, um die Auswanderung zu stoppen. Voraussichtlich werden daher zumindest vorübergehend massive Einkommenstransfers in die DDR fließen müssen. Sie müßten jedenfalls das Existenzminimum sichern, eine Unterstützung bei Arbeitslosigkeit bieten und den mobilen Teilen der Bevölkerung den Anreiz zur Übersiedlung nehmen. Vielfach wird angenommen, daß ein durchschnittliches Einkommensniveau von 60% bis 70% von jenem im westlichen Teil Deutschlands diesen Zweck erfüllen würde. Das erforderliche Transfer-

Voraussichtlich werden vorübergehend massive Einkommenstransfers in die DDR fließen müssen. Im Prinzip wären diese Transfers auch ohne Geldschöpfung denkbar.

zahlungen von rund 300 DM je Erwerbstätigen in der DDR monatlich, d. h. fast 30 Mrd. DM oder 1,5% des BIP der BRD jährlich. Die Valorisierung der Renten würde noch größere monatliche Stützungen erfordern. Schließlich wäre die Unterstützung der Arbeitslosen zu finanzieren.

Die notwendigen Transferzahlungen an die privaten Haushalte würden den ohnehin ausgereizten Staatsetat der DDR bei weitem überfordern. Der Staatshaushalt der DDR weist Schulden von 125 Mrd. Mark bei einem Netto-Materialprodukt oder Nationaleinkommen der DDR von rund 270 Mrd. Mark auf. Die politischen Turbulenzen der jüngsten Zeit haben die Produktion und damit auch die Budgeteinnahmen der DDR sinken lassen.

Die Verwirklichung der Währungsreform ist daher ohne massiven Res-

Wichtige Kennzahlen zum Außenhandel Österreichs mit BRD und DDR 1989 *Übersicht 7*

	Werte Mrd S	Anteil am Außenhandel Österreichs In %	Je Einwohner Österreichs des Handelspartners 1 000 S	
BRD				
Export	148,2	34,5	19,5	2,4
Import	224,4	43,5	29,5	3,7
Saldo	-76,2	-	-10,0	-1,3
DDR				
Export	5,7	1,3	0,8	0,3
Import	2,3	0,4	0,3	0,1
Saldo	+3,4	-	+0,5	+0,2
Fiktive Zusammenfassung				
Export	153,9	35,8	20,3	2,0
Import	228,7	43,9	29,8	2,9
Saldo	-72,8	-	-9,5	-0,9

source transfer aus der BRD wohl nicht möglich. Für die notwendigen Transfers müßten überwiegend öffentliche Haushalte der Bundesrepublik Deutschland aufkommen. Eine gewisse Unterstützung in der Aufbringung der Mittel — die BRD spricht von 20% bis 40% — scheint aus den Strukturfonds der EG möglich. Für die Finanzierung sind im Prinzip mehrere Möglichkeiten denkbar:

- Steuer- und Abgabenerhöhungen oder Umschichtungen unter den Ausgaben der öffentlichen Haushalte in der BRD,
- Kreditaufnahme öffentlicher Haushalte der BRD im Inland oder im Ausland,
- Finanzierung durch die Notenbank

Dieser letztere Weg würde nur in jenem Ausmaß nicht inflationär wirken, als die *Geldnachfrage* in der Währungsunion zunimmt. Die Nachfrage- und Preiseffekte der beiden anderen Möglichkeiten sind im vorhinein nicht exakt abzuschätzen. Im Prinzip wäre jedenfalls ein Einkommenstransfer ohne Geldschöpfung denkbar.

Der Bundeshaushalt der BRD weist gegenwärtig ein Nettodefizit von weniger als 1% des BIP auf und schöpft seine kurz- und mittelfristigen Finanzierungslimits nicht aus. Das Aufkommen aller öffentlichen Haushalte aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben beträgt 1990 rund 750 Mrd. DM. Aus politischen Gründen erscheint der Spielraum für die Finanzierung der notwendigen Trans-

fers aus Steuererhöhungen ziemlich begrenzt.

Überdies hat der Strom von Übersiedlern in der BRD einen selbst gegenüber den bisherigen Plänen deutlich erhöhten Finanzierungsbedarf für Unterstützungen und Wohnungsbau ausgelöst¹¹⁾. Andererseits wird das Sozialprodukt in der BRD infolge der Nachfragesteigerung und der durch die Übersiedler erhöhten Produktionskapazität rascher wachsen, als bisher anzunehmen war. Per Saldo ist mit einem Anstieg des Nettodefizits des Staates auf rund 3% bis 4% des BIP zu rechnen. Insgesamt ist dies als nicht allzu gravierende Beeinträchtigung der gesamtwirtschaftlichen Zielgrößen zu werten.

Kurzfristiger Ausblick

Die Ausdehnung des Währungsgebietes der DM auf die DDR und die Angleichung des Wirtschaftssystems werden kurzfristig einen bedeutenden Nachfrageimpuls für die deutsche Wirtschaft und auch für deren Handelspartner auslösen. Gefragt sind vor allem Infrastruktur-Investitionen und Wohnbauten, Investitionen in den Produktionsapparat, Instandsetzungsarbeiten und langlebige Konsumgüter — diese Nachfrage konnte in der DDR bisher nicht befriedigt werden. Ein Wachstumsimpuls von nominell 2% bis 3%, real etwa 1% bis 1½% des BIP ab 1991 erscheint nicht zu hoch¹²⁾. Die inflationären Kräfte so-

¹¹⁾ Die BRD hat im Februar 1990 einen Nachtragshaushalt verabschiedet, in dem 6,3 Mrd. DM auf Hilfen für die DDR und Übersiedler (Reise-Devisenfonds, Sofortmaßnahmen usw.) sowie 1 Mrd. DM zur Unterstützung anderer osteuropäischer Länder vorgesehen sind (Handelsblatt, 7. Februar 1990).
¹²⁾ Eine ähnliche Größenordnung nimmt eine Studie des Centraal Planbureau der Niederlande an („Gevolgen van de Duitse economische eenwording“ Februar 1990).

Österreichs Wettbewerbsposition in BRD und DDR 1988 *Übersicht 8*

	BRD	DDR	Fiktive Zusammenfassung In %	Welthandel
<i>Marktanteile</i>				
Am OECD-Export	5,6	15,6	5,8	1,6
Einschließlich innerdeutscher Handel	—	6,5	—	—
Am Import aus der OECD	5,3	4,5 ¹⁾	5,5	—
Am Import aus allen Ländern	4,3	—	4,0	1,1
Einschließlich innerdeutscher Handel	4,2	1,5 ¹⁾	—	—

¹⁾ DDR-Import aus Österreich nach österreichischer Statistik

wohl von der Nachfrageseite als auch (abhängig von der Finanzierungsform) aus der monetären Sphäre dürfen nicht unterschätzt werden. Der aus der Freigabe bisher gestützter Preise in der DDR resultierende Preisanstieg wird hingegen kaum als „Inflation“ gewertet. Die Bundesbank wird zweifellos alles daran setzen, die Ausweitung des Geldumlaufs nicht-inflationär zu gestalten. Dies wird umso eher zu erreichen sein, je rascher die Produktionskapazitäten in der BRD steigen und Produktivitätsfortschritte in der DDR eintreten.

In diesem Szenario ist kurzfristig mit einem deutlichen Anstieg des deutschen Zinsniveaus und mit einem Abbau der Netto-Kapitalexport der BRD zu rechnen. Die Konsequenzen für den Wechselkurs der DM sind noch kaum abzuschätzen. Spekulative Faktoren und psychologische Einflüsse werden hier neben wirtschaftlichen Fakten eine Rolle spielen. Die gute Konjunktur und das zu erwartende hohe Zinsniveau deuten eher auf eine Festigung der DM hin.

Einige grundlegende Zielgrößen der BRD werden vermutlich nach der Vereinigung der Wirtschaftsgebiete einige Zeit hindurch ein weniger günstiges Bild ergeben als bisher: der Saldo der öffentlichen Haushalte und der Leistungsbilanz sowie die Preisstabilität. Die weitere Kursbildung könnte von diesen Fundamentals, aber auch von den Erwartungen in Fortschritte in der DDR abhängen.

Außenwirtschaftliche Verflechtung Österreichs mit BRD und DDR

Von den österreichischen Warenexporten entfielen 1989 34,5% auf die BRD und nur 1,3% auf die DDR, von den Importen 43,5% bzw. 0,4%. Während die BRD der mit Abstand wich-

tigste Handelspartner Österreichs ist, nimmt die DDR in der Liste der Partnerländer nur den 15. Rang ein. Die Ausfuhr in die BRD ist 26mal, die Einfuhr aus der BRD sogar 100mal so groß wie die entsprechenden Werte im Handel mit der DDR. Auch wenn man die unterschiedliche Größe der beiden Partner mit berücksichtigt, bleibt die weitaus engere wirtschaftliche Verflechtung mit der BRD deutlich erkennbar: Ein Bürger der BRD

Österreichs Ausfuhr in die BRD ist 26mal, die Einfuhr aus der BRD sogar 100mal so groß wie die entsprechenden Werte im Handel mit der DDR.

kauft im Durchschnitt österreichische Waren im Wert von 2.400 S, ein Ostdeutscher von nur 300 S (Importe 3.700 S bzw. 100 S; Übersicht 7).

Österreich ist auch für die Bundesrepublik Deutschland ein wichtiger Handelspartner. Von der Ausfuhr der BRD waren 1988 5,6% für Österreich bestimmt, 4,3% der Importe kamen aus Österreich. Im Außenhandel der DDR hat Österreich mit 0,5% bzw. 1,5% ein viel geringeres Gewicht (Übersicht 8); unter ihren westlichen Handelspartnern nimmt allerdings Österreich einen Spitzenplatz ein. Mit einem Marktanteil von 15,6% am Export der OECD in die DDR (ohne innerdeutschen Handel) war Österreich 1988 der größte westliche Exporteur; einschließlich des innerdeutschen Handels betrug der Marktanteil 6,5%. Am gesamten Export der OECD hat Österreich einen Anteil von nur 1,6%.

Während der Anteil der Bundesrepublik Deutschland an der Aus- und Einfuhr Österreichs seit Mitte der siebziger Jahre deutlich steigende Tendenz zeigt, nimmt die Bedeutung der DDR als Handelspartner langfri-

stig ab. Der Exportanteil der DDR fluktuiert stark in Abhängigkeit von Anlagelieferungen, hat aber in der Vergangenheit nie die 2,5%-Marke überschritten. Die Importe Österreichs aus der DDR verlieren immer mehr an Bedeutung (Übersicht 9).

Die Zusammensetzung des österreichischen Exports in die beiden deutschen Staaten ist — zumindest in der Grobstruktur — recht ähnlich; für Lieferungen in die BRD haben hochwertige Güter eine größere Bedeutung als für Lieferungen in die DDR.

Für österreichische Lieferungen in die BRD haben hochwertige Güter eine größere Bedeutung als für Lieferungen in die DDR.

Auf Maschinen und Fahrzeuge entfallen 40% der Exporte in die BRD und 30% der Ausfuhr in die DDR; seit 1970 hat sich der Exportanteil von Maschinen im Handel mit der BRD verdoppelt, im Handel mit der DDR ist er um ein Viertel gesunken. Bearbeitete Waren (Vorprodukte) sind am Export in die BRD und in die DDR mit jeweils etwa 30% beteiligt — mit deutlich fallender Tendenz. Konsumnahe Fertigwaren spielen eine wichtigere Rolle in der Ausfuhr in die BRD, im Export in die DDR sind Nahrungsmittel und Energie (elektrischer Strom) stärker vertreten.

Erheblich unterscheidet sich die Warenstruktur der Importe. In der Einfuhr aus der BRD stehen Maschinen und Fahrzeuge an erster Stelle (43%), ein wichtiger Posten sind auch konsumnahe Fertigwaren. In der Einfuhr aus der DDR sind diese Warengruppen viel schwächer vertreten. Aus der DDR importiert Österreich vor allem bearbeitete Waren (insbesondere Stahl), chemische Erzeugnisse und Rohstoffe, der Anteil der

Österreichs Außenhandel mit BRD und DDR *Übersicht 9*

	Export		Import		Handelsbilanz	
	BRD	DDR	BRD	DDR	BRD	DDR
	Anteile am Gesamtexport bzw. -import Österreichs in %					
1965	28,6	1,8	41,8	1,3	10,9	-0,1
1970	23,4	0,9	41,2	0,8	-20,7	-0,0
1973	21,8	1,4	41,7	0,7	-35,3	0,4
1980	30,8	1,3	40,8	0,7	-59,1	0,8
1987	34,8	1,7	44,2	0,5	-62,7	3,9
1988	35,0	1,5	44,5	0,5	-66,7	3,6
1989	34,5	1,3	43,5	0,4	-76,2	3,4

Warenstruktur des österreichischen Außenhandels mit BRD und DDR

Übersicht 10

	Struktur								Bedeutung			
	Export				Import				Export		Import	
	BRD		DDR		BRD		DDR		BRD	DDR	BRD	DDR
	1970	1989	1970	1989	1970	1989	1970	1989	1989	1989	1989	1989
	Anteile in %								Anteile in % ¹⁾			
Nahrungsmittel	2,7	1,7	0,0	8,8	2,1	2,8	3,5	3,4	16,2	3,2	22,2	0,3
Rohstoffe	10,1	3,4	2,9	3,8	3,4	3,0	12,6	14,5	21,3	0,9	24,3	1,2
Brennstoffe	8,8	2,5	0,1	11,2	5,6	1,8	23,1	10,9	67,4	11,7	14,0	0,9
Chemische Erzeugnisse	2,6	7,2	4,1	9,4	11,6	10,9	20,3	20,4	26,7	1,3	47,1	0,9
Bearbeitete Waren	42,3	30,8	51,7	31,1	23,4	21,8	21,2	26,9	32,1	1,3	48,8	0,6
Eisen und Stahl	14,8	6,3	33,8	4,5	4,6	3,4	7,8	15,7	28,6	0,8	44,4	2,1
Maschinen und Fahrzeuge	20,7	40,0	37,7	29,7	41,8	42,8	13,9	14,2	40,2	1,1	50,0	0,2
Konsumnahe Fertigwaren	12,8	14,5	3,5	6,1	12,1	16,9	5,5	9,6	38,5	0,6	43,9	0,3
Alle Waren	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	34,5	1,3	43,5	0,4

¹⁾ Am Export bzw. Import an Waren jeder Gruppe

Brennstoffe ist mit 11% relativ gering (Übersicht 10)

Die deutsch-deutsche Währungsunion wird sich auch auf den Wettbewerb im Osten auswirken. Die BRD war bisher der wichtigste Handelspartner Osteuropas, Österreich stand an zweiter Stelle. Auch im Vergleich zum Marktanteil am OECD-Export insgesamt hat Österreich in Osteuropa eine relativ starke Position: Österreich stellte 1988 9,1% des Exports der OECD in diese Region (ohne DDR und ohne UdSSR) und 1,6% des OECD-Exports insgesamt (Relation 5,7 : 1), die entsprechenden Marktanteile für die BRD lauten 35,9% und 16,4% (Verhältnis 2,2 : 1).

Mögliche Auswirkungen der deutschen Währungsunion auf Österreichs Außenhandel

Die deutsche Wirtschafts- und Währungsunion wird die Rahmenbedingungen auf wichtigen Märkten ändern, sodaß mit nachhaltigen Folgen für den österreichischen Außenhandel und für die gesamte österreichische Wirtschaft gerechnet werden muß. Verschiedene Wirkungsmechanismen sind dabei in Rechnung zu stellen:

Bereits kurzfristig wirksam und in der Größenordnung überschaubar sind die Konjunkturimpulse, die die Welle der Um- und Übersiedler sowie Besucher aus der DDR in der BRD auslöst und die auch in Österreich zu spüren sein werden. Der private Konsum dürfte in der BRD um 1 Prozentpunkt rascher wachsen, die Bautätigkeit wird angeregt. Die aus der BRD in die DDR fließenden Investitions- und

Konsumgüterströme können derzeit weder in ihrem Umfang noch in ihrem zeitlichen Profil und der Art der Finanzierung geschätzt werden. In den ersten Jahren (ab 1991) sind Beträge von 40 bis 80 Mrd. DM (2% bis 3,5% des BIP der BRD, etwa 20% des BIP der DDR) jährlich nicht unrealistisch.

Während die kurzfristigen Konjunkturreaktionen mit Sicherheit als positiv zu bewerten sind, kommen mittelfristig verschiedene Szenarien in Betracht:

- In einer optimistischen Variante wird sich der Wiederaufbau der Wirtschaft in der DDR durch ein verstärktes Wirtschaftswachstum in der BRD „selbst finanzieren“. Der inflationäre Druck bleibt — nicht zuletzt wegen der großen Kapazitätsreserven im Produktionsfaktor Arbeit — in diesem Szenario begrenzt.
- Eine skeptischere Variante betrachtet Inflation, Zinsanstieg und eventuell Steuererhöhungen als unvermeidlich. Unter ungünstigen weltwirtschaftlichen Bedingungen könnte nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Westeuropa — und somit auch in Österreich — die Konjunktur beeinträchtigt werden.

Reform und Wiederaufbau der Wirtschaft in der DDR bieten der österreichischen Wirtschaft erhebliche Chancen. Mitunter wird allerdings die Meinung vertreten, daß Österreich — angesichts des zu erwartenden massiven Einsatzes finanzieller und persönlicher Ressourcen aus der BRD in Ostdeutschland — seine Be-

mühungen auf die Nachbarstaaten und Polen konzentrieren sollte. Unbestritten sollte Österreich seine — nur beschränkt verfügbaren — Mittel in jene Länder leiten, in denen sie die beste Wirkung zeigen; das sind möglicherweise die traditionellen Partner in Osteuropa. Den ostdeutschen Markt sollte Österreich dennoch keineswegs vernachlässigen: Zum einen kann damit gerechnet werden, daß in der DDR — dank Finanzierung durch die BRD — die Nachfrage viel früher und stärker als in Osteuropa anziehen

In jedem Fall sind die wichtigsten Wirtschaftsgrößen Österreichs wegen der DM-Orientierung der Hartwährungspolitik von jenen in der BRD stark beeinflusst. Das Potential des DDR-Marktes für den österreichischen Export kann auf etwa 14 Mrd. S bzw. 3% des gegenwärtigen österreichischen Gesamtexports geschätzt werden.

wird; darüber hinaus hat Österreich in der Vergangenheit seine Wettbewerbsfähigkeit auf dem deutschen Markt bewiesen.

Das Potential des DDR-Marktes für den österreichischen Export kann auf etwa 14 Mrd. S (zu Mengen und Preisen von 1989) bzw. über 3% des gegenwärtigen österreichischen Gesamtexports geschätzt werden. Diese Schätzung geht von der Annahme aus, daß — im Verhältnis zur Einwohnerzahl — Österreichs Export in die DDR auf die Hälfte der derzeitigen Ausfuhr in die BRD steigen könnte¹³⁾. Das Marktpotential entspricht dem

¹³⁾ Ein großer Teil der österreichischen Exporte in die BRD ist für Süddeutschland bestimmt. Wie eine frühere WIFO-Studie (Stankovsky 1978) zeigt, ist Österreich allerdings auch in Mitteldeutschland recht gut vertreten — eine Entfernung, die mit jener der DDR zu vergleichen ist. Darüber hinaus fließen jene Lieferungen, die statistisch dem Süden Deutschlands zugeordnet werden, überwiegend nach Mittel- und Norddeutschland.

Marktpotential der DDR für den Export Österreichs

Übersicht 11

	Hypothetischer Exportzuwachs	
	Mrd S	In % des Gesamtexports an Waren jeder Gruppe
Nahrungsmittel	+ 02	+15
Getreide	- 03	-95
Rohstoffe	+ 05	+21
Brennstoffe	- 01	-13
Chemische Erzeugnisse	+ 09	+23
Vorprodukte der Industrie	+ 44	+31
Papier	+ 10	+37
Eisen und Stahl	+ 10	+31
Maschinen und Fahrzeuge	+ 63	+43
Kraftmaschinen	+ 16	+68
Maschinen	+ 09	+35
Elektrische Maschinen und Geräte	+ 17	+61
Straßenfahrzeuge	+ 10	+58
Konsumnahe Fertigwaren	+ 25	+45
Sonstige Fertigwaren	+ 08	+39
Alle Waren	+14,3	+33

Unter der Annahme, daß der jährliche Export Österreichs in die DDR je Einwohner der DDR 50% des Exports Österreichs in die BRD je Einwohner der BRD (minus des tatsächlichen Exports in die DDR) beträgt (1989)

theoretischen Exportwert abzüglich der tatsächlichen Exporte in die DDR. Auch ein vorsichtigerer Ansatz — der österreichische Export in die DDR (je Einwohner der DDR) steigt auf nur ein Drittel des Wertes in der BRD — ergibt ein Marktpotential von fast 8 Mrd S oder 2% des Gesamtexports. Dieser zusätzliche Exportspielraum könnte mittelfristig — etwa in sechs bis acht Jahren — ausgenutzt werden. Die größten Chancen bestehen im Handel mit hochwertigen Produkten. Für Maschinen und Fahrzeuge beträgt das Marktpotential über 4% des gegenwärtigen Gesamtexports, für konsumnahe Fertigwaren sogar 4½%. Etwas geringere Exportmöglichkeiten ergeben sich aufgrund dieser Berechnungen für Vorprodukte der Industrie (+3%) und chemische Erzeugnisse (+2%) — für Positionen mit derzeit hohen Lieferungen in die DDR müßte mit keiner weiteren Steigerung (z. B. Textilien), zum Teil sogar mit einem Rückgang (Düngemittel) gerechnet werden.

Einbußen im Vergleich zum Status quo werden im Export von Getreide in die DDR (auf Basis der Lieferungen im Jahr 1989 fast 10% des Gesamtexports) sowie von Brennstoffen (elektrischer Strom) zu erwarten sein (Übersicht 11).

Die Stärkung der Wirtschaft der DDR sowie insbesondere die Verflechtung mit der BRD auf Unterneh-

mensebene werden zunehmende Lieferungen aus Ost- nach Westdeutschland sowie in andere westliche Länder zur Folge haben. Waren aus der DDR werden in manchen Fällen auch österreichische Produkte ersetzen. Der Umfang dieser *Substitution* — die erst allmählich einsetzen wird — läßt sich im Augenblick nicht abschätzen, doch müssen die daraus resultierenden Exportverluste den potentiellen Exportgewinnen jedenfalls entgegengesetzt werden. Das Ergebnis wird maßgeblich vom mittelfristigen Wirtschaftswachstum in der BRD, insbesondere aber vom Fortgang der westeuropäischen Integration abhängen: Nach Vollendung des EG-Binnenmarktes sowie Verwirklichung der Wirtschafts- und Währungsunion zwischen der BRD und der DDR werden Lieferungen der DDR in die gesamte EG — nicht nur in die BRD — keine nichttarifären Handelsbarrieren zu überwinden haben: Österreich wird diesen Wettbewerbsnachteil erst nach einem EG-Beitritt beseitigen können. Erschwernisse könnten somit die Zeitspanne zwischen der Vollendung des Binnenmarktes und einem EG-Beitritt Österreichs bringen: durch die deutsche Wirtschafts- und Währungsunion werden jedenfalls die Argumente für einen EG-Beitritt verstärkt.

Die Einführung der DM als Währung der DDR gibt darüber hinaus

auch Österreich kurz- bis mittelfristig die Chance in Osteuropa, vielleicht auch in der UdSSR Ostdeutschland als Lieferant zu ersetzen, da Lieferungen der DDR in Zukunft in Devisen zu zahlen sein werden. Im Prinzip kann man davon ausgehen, daß das österreichische Exportangebot besser als jenes der DDR dem künftigen Importbedarf Osteuropas — mit Prioritäten auf Einrichtungen für Umweltschutz und Energieeinsparung, hochwertigen Konsumgütern usw. — entspricht.

Wie sich die diskutierten mittelfristigen Folgen der deutschen Währungsunion — zusätzliche Exportchancen in der DDR, Substitution österreichischer durch ostdeutsche Produkte in der BRD sowie Substitution ostdeutscher durch österreichische Lieferanten in anderen Oststaaten — insgesamt auf den österreichischen Außenhandel auswirken würden, läßt sich im Augenblick noch nicht abschätzen. Die Annahme ist aber berechtigt, daß die positiven Effekte stärker als die negativen zu Buche schlagen dürften.

Modellsimulation

Eine Quantifizierung der möglichen mittelfristigen Auswirkungen der deutsch-deutschen Währungs- und Wirtschaftsunion auf Österreich unter vorgegebenen Rahmenbedingungen wurde mit dem ökonomischen WIFO-Modell versucht¹⁴⁾. Die Berechnungen weichen von der „Basislösung“ der mittelfristigen WIFO-Prognose in diesem Heft ab (Schebeck, 1990)¹⁵⁾. Angenommen wurde, daß der Wiederaufbau der Wirtschaft in der DDR sowie die daraus resultierenden Wachstumsimpulse in der Bundesrepublik Deutschland das Wirtschaftswachstum (BIP) in Westeuropa in den Jahren 1991 bis 1994 um jeweils 0,5 Prozentpunkte beschleunigen. Das Zinsniveau (Prime Rate) wurde für diese Periode um 1 Prozentpunkt höher angesetzt als derzeit. Diese Zinsanhebung entspricht einer Realzinsveränderung im selben Ausmaß, weil davon ausgegangen wird, daß die Deutsche Bundesbank inflationären Tendenzen der Wirt-

¹⁴⁾ Für die aufwendigen Berechnungen sind die Autoren Fritz Schebeck zu besonderem Dank verpflichtet.

¹⁵⁾ Die Simulation soll den Gesamteffekt einer deutsch-deutschen Währungs- und Wirtschaftsunion auf die österreichische Wirtschaft ermitteln. Schulmeister (1990) berücksichtigt in der Analyse der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die der mittelfristigen WIFO-Prognose für Österreich zugrunde liegen, bereits einen Teil der Auswirkungen des Aufbruchs in Osteuropa, sodaß ein über die Prognose hinausgehender „Nettoeffekt“ der hier vorgelegten Simulation etwas geringer ausfallen könnte.

schaftsunion Zinsanhebungen entgegengesetzt wird. Weiters wird angenommen, daß die Bindung des Schillings an die DM nicht gelockert wird; der nominell-effektive Wechselkurs des Schillings bleibt in diesem Szenario unverändert.

Unter diesen Voraussetzungen wäre das Brutto-Inlandsprodukt in Österreich im Jahr 1994 real um etwa 1% höher als in der Basislösung. Das Wirtschaftswachstum würde bis dahin jährlich um rund 0,2 Prozentpunkte stärker ausfallen und zwar aufgrund von Mehrexporten (Güter real +5,1%). Das erhöhte Zinsniveau dämpft hingegen die Investitionsneigung. Die Güterimporte werden 1994 um 3% höher sein, der Leistungsbilanzsaldo wird sich bis zum Jahr 1994 um 0,5% des BIP verbessern. Die Arbeitslosenrate könnte bis 1994 um etwa 0,1 Prozentpunkt verringert werden.

Diese Ergebnisse reagieren wenig auf eine Veränderung der Annahmen. Ein allfälliger — durch die Wirtschafts- und Währungsunion bedingter — Anstieg der Außenhandelspreise würde die Wachstumseffekte in Österreich dämpfen. Unter der An-

nahme, daß sich in Österreich Export- und Importgüter im Durchschnitt der Jahre 1991 bis 1994 um 0,5 Prozentpunkte rascher verteuern als in der mittelfristigen Prognose, wäre das reale BIP in Österreich 1994 um nur 0,6% höher als in der Basislösung.

Literaturhinweise

Beyfuss J. „Entwicklung und Struktur des DDR-Außenhandels“ IW-Trends, 1990 (1)

Deutsche Bundesbank. „Die Bilanz des Zahlungsverkehrs der Bundesrepublik Deutschland mit der Deutschen Demokratischen Republik“ Monatsberichte der Deutschen Bundesbank 1990 42(1)

DIW (1990A). „Reform der Wirtschaftsordnung in der DDR und die Aufgaben der Bundesrepublik. Stellungnahme einer deutsch-deutschen Arbeitsgruppe“, DIW-Wochenbericht 1990, (6)

DIW (1990B). „Die Lage der DDR-Wirtschaft zur Jahreswende 1989/90“ DIW-Wochenbericht 1990 (6)

Economic Commission for Europe (ECE). Economic Bulletin for Europe 1989 41

Havlik P. „Comparison of Real Products between East and West 1970-1983“ WIIW-Forschungsberichte 1986, (115)

Langr I. „Zur Diskussion über das Niveau des Brutto-Inlandsproduktes in der ČSSR“ (tschechisch) Politická Ekonomie, 1989 (37)

Levcik F., Stankovsky J. „Eastern Europe's Trade Problems: Between the USSR and the West“ in Hardt J. P., McMillan C. H. (Hrsg.) Planned Econo-

mies: Confronting the Challenges of the 1980s. Cambridge Mass 1988

OECD. „Fiscal Policy Simulations with the OECD International Linkage Model“ Economic Outlook 1980

OECD. „The International Trade and Financial Situation of Eastern Europe in 1988-89“ Financial Market Trends 1990 (45)

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Zur Unterstützung der Wirtschaftsreform in der DDR: Voraussetzung und Möglichkeit, Sondergutachten Deutscher Bundestag Bonn 1990

Schebeck F. „Österreichs Wirtschaft in der ersten Hälfte der neunziger Jahre. Prognose bis 1994“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(3)

Schmiedig H. „Eine deutsch-deutsche Währungsunion wird nur als Bestandteil eines radikalen Reformpakets akzeptabel“ Handelsblatt 8 Februar 1990

Schulmeister, St. „Prognose der Weltwirtschaft bis 1994“ WIFO-Monatsberichte 1990 63(3)

Stankovsky J. „Österreichische Exporte in der BRD, Integrationseffekt und regionale Dynamik“ WIFO-Monatsberichte 1978, 51(8).

Statistisches Bundesamt. Statistisches Jahrbuch 1989 für die Bundesrepublik Deutschland Stuttgart 1989

Vienna Institute for Comparative Economic Studies (CMEA). Selected Economic Indicators 1989. Die Erste Österreichische Spar-Casse-Bank (Hrsg.) Wien 1990

Winięcki J. „Eastern Europe: Challenge of 1992 Dwarfed by Pressures of Systems Decline“ Außenwirtschaft 1989 (3/4)

Zamrazilová E. „Wirtschaftsniveau der RGW-Länder im Kontext der Weltwirtschaft“ (tschechisch) Politická Ekonomie 1989 (37)